

**Leserbrief zu „Landwirte fürchten Nachteile“, WLZ vom 19.7.2019 Seite 1 u. Seite 7**

Auch die Aktionsgemeinschaft Agrarwende Nordhessen teilt die Kritik der Bauernverbände am Mercosur Abkommen. Es kann nicht sein, dass die EU noch mehr mit Lebensmitteln fragwürdiger Qualität aus Lateinamerika überschwemmt wird. Bauernvizepräsident Karsten Schmal spricht von „Doppelmoral“ in punkto Nachhaltigkeit und hat durchaus Recht.

Wenn allerdings Olaf Fackiner, Vorsitzender des Kreisbauernverbands, sagt, „Verbraucher haben eine riesige Macht“, wird leider wieder einmal der Schwarze Peter den Falschen zugesteckt. Natürlich bestimmt auch das Konsumverhalten der Verbraucher den Markt. Faktisch werden die Regeln aber global gemacht, wie ja auch das Abkommen zeigt. Tatsächlich beherrschen riesige Lebensmittel- oder Fleischkonzerne den Weltmarkt. Leider leistet auch hier der Bauernverband mit seiner Fixierung auf die industrielle Landwirtschaft seinen Beitrag. Die Konzerne wollen billige Rohmasse und bekommen sie auch. So landet zum Beispiel deutsches Milchpulver in afrikanischen Lebensmittelmärkten. Und Futtermittel für die Massentierhaltung kommt nicht selten aus Lateinamerika.

Die Tierdichte in Deutschland ist erheblich zu hoch und muss sich ändern. Deshalb brauchen die Landwirte Unterstützung, um nachhaltiger und ressourcenschonender zu wirtschaften. Und ja, auch der Verbraucher ist hier gefragt. Ein konventionelles Masthähnchen kostet längst soviel wie ein Biohuhn, wenn die tatsächlichen Kosten eingerechnet würden, die dann die Allgemeinheit trägt. Genannt sei hier nur die Boden-, Luft- und Wasserqualität, die unter der „Intensivtierhaltung“ massiv leidet.

Andreas Grede

Vorstand und Sprecher der Aktionsgemeinschaft Agrarwende Nordhessen e.V.

([www.aga-nordhessen.de](http://www.aga-nordhessen.de))